

178  
Glückwünschender Zuruff/

Womit

Dem Edlen / Wol-Ehren-Besten / Hoch-Wol-  
gelahrten / und Hoch-Woltweisen

Herrn

Andrea Knöfel

Königl. Majestät zu Pohlen

Wolbetrautem Archiatro und Secretario,

wie auch Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden des Hn. Bischoffs

von Ermland / und der Hochlöbl. Krohne Pohlen

Groß-Kanzlers Leib- und Hoff-Medico.

Nicht minder

Königlicher Stadt Marienburg Raths-Verwandten/

Als Er im Jahr des Herrn / Anno 1679 den 22. Januarii.

Durch ordentliche Rühr

zum Bürgermeister und Vice-Präsidenten

dieselbst erwählet wurde/

ODDSES gnädigen Beistand und kräftigen Segen

zu langer und glücklicher Verwaltung

sothanen fürnehmen Amtes/

wolmeinend haben anwünschen wollen

Innenbenante gewogene Freunde.

In IHDN druckt Joh. Edpselius / des löbl. Gymn. Buchdr.



**I**ets recht / daß man zum Regiments  
Auch einen Arzt erwehle?

Gut ist es / weiß man Krankheit kennt /  
Und was dem Menschen fehle;  
Doch ist die Stadt / und Policen  
Gar weit davon entfernt:  
Wer heilen kan / hat nicht dabey  
Regiren bald gelernt.

Ich halt' / es sey gar gut gethan /  
Weil man des Menschen Leibe /  
Die Policen wol gleichen kan /  
Da man wie auf der Scheibe  
Des Mahlers eigentlich erblickt /  
Wie er bald fett / bald mager:  
Ist wolgestalt ist / und beglückt /  
Ist wieder dünn und hager.

Ein kluger Arzt der weiß zwar wol  
Die Krankheit zu vertreiben /  
Nicht minder wie man immer sol  
Frisch und gesund verbleiben. Auch



Auch ein Regent an seinem Theil  
Weis Schaden ab zu wenden:  
Hingegen Wolsfahrt / Ruh und Heyl  
Zuschaffen allen Ständen.

Der Arst ist mir noch nicht bewehrt /  
Der bald den Muht laßt fallen /  
Wenn jemand überaus beschwehrt /  
Zum Ende scheint zu wallen:  
Den lob ich / welcher / weiß schon auch  
Der Odem kaum zu merken /  
Annoch durch guter Mittel Brauch /  
Sucht die Natur zu stärken.

So auch die Obrigkeit / die fest  
Besteht zu allen Zeiten /  
Und ihren Muht nie sinken läßt /  
Wölfts gleich von allen Seiten:  
Wie man den Schiffmañ recht erkent /  
In grossem Ungewitter /  
Und in dem sauren Kampff erst nennt  
Den unerschrocknen Ritter.

Ein



Ein weiser Arzt ist erst bemüht  
Die Ursach zu ergründen;  
Wenn Er die hebt / so bald man sieht/  
Die Krankheit mit verschwinden.  
Auch ein Regent weis wol / wie man  
Die Ursach weg sol rücken/  
So Unglück bringen mag / alsdann  
Mus alles sich fein schikken.  
Nicht jedes dinet jederman /  
Ein Arzt vor allen Dingen  
Ersieht / was dem und jenem kan  
Die Kräfte wiederbringen.  
Ein Stadt-Arzt siht / was nöhtig thu/  
Was Heil bring und verminder /  
Und zeucht nie des Alcida Schuh  
Auf Füße kleiner Kinder.  
War Sapor nicht und Mithridat  
Der Medicin beflissen?  
Inmassen man noch Zeichen hat  
Von ihrem flugen Wissen.

Doch



Doch haben beide gut regirt /  
War loblich sich erwiesen /  
Die Kron' und Zepter wolgeführt /  
Und werden noch gepriesen.  
Hier wil der allgemeine Stand  
Auch treue Aerzte haben:  
Es schreit das wehrte Preussen-Land /  
So vormals hoherhaben /  
In allen Städten ins gemein /  
Man sol es kommen retten.  
Die Plagen brechen sämtlich ein /  
Wie Glieder einer Ketten.  
Wol hat Euch euer Weiser Raht /  
Herr ENDEFFEL / auch erwählet /  
Daß Ihr mit Ihm durch Raht und That  
Sollt wandeln / was noch fehlet.  
Erweistet igo Eure Kunst /  
Die Ihr bisher gelernet;  
Neid / Unrecht / eitler Ehren Dunst  
Sey von Euch weit entfernt.



Da schloß die Hohe Majestat  
Euch Ihren Leib vertrauet /  
So ist es recht daß Eure Stadt  
Zugleich auf Euch mit bauet.  
Tragt flüglich beides Nacht und Tag/  
Mit andern das zusammen/  
Wodurch man zeitig leschen mag /  
Und dämpfen alle Flammen.  
Hört aber auch/ was meine Hand  
Euch zu Gemühte führet /  
Wenn Ihr vorhin Fleis angewandt  
Und jemand wol furiret :  
So habet Ihr auch Euren Lohn  
Gebührlich weggetragen/  
Nu aber werdet Ihr mehr Hohn  
Und Spott/ als Dank/ ersagen.  
Wer an der Strassen Häuser baut/  
Mus manches Urtheil leiden :  
Mit disem Stand hat sich vertraut  
Haß/ Affterreden/ Neiden.

Wenn



Wer allen es recht machen wil /  
Sol noch geböhren werden.  
Das beste thun / hat wie sein Ziel  
Verfolgung hie auf Erden.  
Doch trauet Eurem GOTT dabey /  
Der wird Euch kräftig schützen /  
Glaubt / daß Er Euer Vater sey.  
Es wird Euch endlich nützen :  
Wenn Ihr dort tragen sollt die Krohn  
Des Lebens und der Ehren /  
Und von Ihm selbst / den Gnaden Thon /  
Mein treuer Knecht / köm / hören.

M. Joh. Neumann /  
Eccles. Evang. Thor. Senior,  
ad D. Mariae Pastor, & Gymn. Prof.

---

S O / so / mein Freund / nim hin den Lohn /  
Der du / als ein erwählter Sohn /  
Für deine Stadt hast so gewachet /  
Daß sie mit dir im Fride lachet.



Sie ehret deine Kunst und Wiß/  
Die Zung' auf welcher ihren Sitz  
Die Svada hat / dein tapffres Rahten /  
Nicht minder auch dergleichen Thaten.

Das macht / daß sie dich billig liebt /  
Und neulich dir die Schlüssel giebt.  
Vor die bisher getragne Bürden  
Erhebt Sie dich zur höchsten Würden.

Zwar bistu schon genug geehrt /  
Zu dem sich Kron und Zepter kehrt /  
Und zeugt / daß in der Aerkste Orden  
Du seyst nicht der Geringste worden.

Ich schweige / daß du nicht allein/  
Kanst ohne Titul Doctor seyn/  
Besondern so weit Weise gehen/  
Auch kanst für deinen Mann wol stehen.

Doch dencke / daß ein mehres sey /  
Wenn eine Stadt von Krankheit frey  
Gemacht / als wenn des Todes Beute  
Entrissen werden eingle Leute.

Man weis / daß du verstehst die Kunst /  
Ohn welche traun es ist umsonst /  
Der Kur sich kerklich unternehmen /  
Wo man nicht wil sich selbst beschämen.

Ein



Ein ander gläube / was er wil /  
Obs wenig auf sich oder viel  
Hab' / eine Stadt wol zuregieren /  
Und zu dem rechten Zweck zu führen.

Ben Schrifftgelehrten ist gewiß /  
Daß / wer wil stehen für den Riß /  
Benm Regiment / mus viel erfahren /  
Und lernen von den ersten Jahren.

Welch Handwerk ist wol so gering /  
Daß jemand sich des unterfing /  
Ihm nicht nachgieng in fremden Landen /  
Wenn er die Lehr-Jahr ausgestanden.

Wer eine Policen verwalten /  
Und ben Gesundheit wil erhalten /  
Mus Kräuter / Krankheit / Leib verstehen :  
Wo nicht / wird sie bald untergehen.

So weit von Kunst der Arzney  
Entfernet ist Kwaksalberer /  
Seyn von Regenten unterschieden /  
Die Recht ohn Rechts-verständnis schmieden.

Nun du wirst wol das Ruder führen /  
Und deine Burg noch weiter ziehrn ;  
Wie Andre dir sind vorgegangen /  
Den Port der Wolsahrt zu erlangen.



Es ist nicht gänglich ohn Verdacht /  
Daß einem Arzt wird zugebracht  
Das Regiment; als ob zu heilen  
Nur dieser müste Raht ertheilen. (†)

Doch aber kan es auch wol seyn /  
Daß durch Diet und Ruh allein  
Es weiter mög' erhalten werden /  
Ohn inner Anstoß und Beschwerden.

GOTT sey mit Ihm / Herr Präsident /  
Und führ sein Amt zum guten End!  
Ich weis sein Sin wird stets drauf dencken!  
Daß Marienburg nichts möge fräncken.

(†) *Henricus IV. Galliarum Rex, audito, Parisiensis Academiae Rectorem e numero Medicorum esse, conversus ad circumfusam Nobilitatem: Universitas, inquit, mea valde ægrotat, cum jam sit sub imperio Medicorum. Vid. Matthie Berneggeri Orationem in auspicio Recloratus habitam Argentorati. p. m. 150.*

M. ERNESTUS König!  
Thorun. Gymn. Rect.

Hilf Gott! wie ist es doch mit Städten so bewand  
Daß man darin nichts findet als lauter Unbestand  
Von welcher man vermeint / sie werd am längsten  
stehen /  
Die muß oft jämmerlich in einen Nun vergehen.  
Oft



Oftt dünkt uns das man die so fest gegründet hat  
Daß ihr kein Wasserflut/kein Feuersbrunst nicht schad:  
Schau aber/wie sich bald die Grundfest selbst beweget/  
Wie sie ein kleiner Funck gang in die Asche leget.  
Und welche man vermeint fürs Feindes grimer Macht  
Gar wol verwahrt zu seyn/die bricht/die fällt/die kracht.  
Ja die auch gleichsam war am Himmel angebunden  
Hat ihren Oberman oft endlich doch gefunden.  
Ists gleich auch das der Feind dieselbe nie ansicht  
Noch sie von aussenwärts mit Kriegesmacht zerbricht/  
Sie findet innerlich jedoch viel solcher Schmerzen  
Die da mit aller Macht sich dringen zu dem Herzen.  
Hier bricht der bösen Hauff mit Laster-wust herfür:  
Dort steht die Mißgunst selbst und Untreu vor der  
Thür:

Hier höret man den Sturm des Bürgerkrieges wehen:  
Dort scheint das alles wil zu Grund und Boden gehē.  
Kein Mensch ist in der Welt/det so viel ächzt und klagt  
Daß er von Ungemach der Krankheit so geplagt/  
Als eine arme Stadt / die so viel Unglücks-Sausen  
Hört außershalb dem Thor und in den Mauern brausen.  
Wol aber dennoch ist/wol ist derselben Stadt  
Die stets in solchem Sturm das Glük von oben hat/  
Das sie verstendge Leut in ihren Mauern findet  
Auf derer Weißheit sie/nehst Gott/allein sich gründet.  
Die stehen vor den Riß/die stehen Mauerfest  
Wen sich zum Wind und Sturm in ihrer Stadt anläßt.  
Sie



Sie sind die Aerkzte selbst / sie heilten manche Wunden /  
Eh sie geschlagen sind / die man sonst hat empfunden.  
Wol dir / Marienburg / du siehst das dich Gott liebt /  
Weil er von oben ab dir solche Männer giebt /  
Die da vermögend sind / dies alles zu zerrreten /  
und können ihre Stadt mit weisem Rathe retten.  
Du hast vor kurzer Zeit dir einen Mann erwählt /  
Und deiner Grösten Zahl denselben zugezählt.  
Der Himmel wird hiezu verleyen das gedeihen /  
Daß dich derselben Wahl wird nittermehr gereuen.  
Er ist ein weiser Arzt / und der Gesundheit Seul /  
Nächst Gott / des Todes Tod / der Krankken starkes  
Heyl /  
Er wird ihm lassen seyn dies stets sein ganzes Wesen  
Daß du durch seine Kunst mögst in der Noth genesen.  
Dies wünsch von Herzen ich / Gott sprech hier Amen  
zu /  
Erhalt durch solchen Mann die Stad in steter Ruh ;  
Das sie durch dessen Fleis und ungespartes mühen  
In lauter Glük und Heyl mög immerwehrend blühen.

M. CHRISTOPH. Hartnnoch /  
Gymn. Thorun. Profess.

